

Musikalisch mit dem Töffli über den Gotthard

Klassik-Osterfestival | Crossover-Projekt «Klassik trifft Folklore»

Er ist Moderator, Käsebot-schafter, aber vor allem ist er Hackbrettvirtuose. In Andermatt spielt Nicolas Senn mit dem «Trio Fontane» und fährt musikalisch über den Gotthard.

Elisa Hipp

Das Instrument Hackbrett ist in der Schweiz untrennbar mit ihm verbunden: Nicolas Senn. Der 28-jährige Ostschweizer spielte in Russland, Indien, China, Thailand, den USA, Kuwait und sogar auf dem Gipfel des Kilimandscharo. Er hat den «Prix Wallo» und den «Grand Prix der Volksmusik» bekommen, trat in mehreren TV-Produktionen auf und moderiert mittlerweile selbst: «Potzmusig» und «Viva Volksmusik». Er setzt das Hackbrett für jede Musikrichtung ein: mit Rapper Bligg oder mit der «Swiss Army Band» am Basel Tattoo. Nun kommt er nach Andermatt, mit dem mehrfach preisgekrönten «Trio Fontane». Das sind die Zürcher Geigerin Noëlle Gruebler, die Thurgauer Pianistin Andrea Wiesli und der Zürcher Violoncellist Jonas Kreienbühl. Zu hören gibt es laut Programm eine «raffinierte instrumentale Kombination bekannter klassischer und romantischer Werke mit tänzerischer Volksmusik». Nicolas Senn spricht zuvor über seine eigens fürs Osterfestival geschriebene Komposition, was ihn mit Andermatt verbindet und seine Faszination vom Hackbrett.

Nicolas Senn, ist das Klassik-Osterfestival Ihr erster Auftritt in Andermatt?

Wenn ich mich richtig erinnere, ist unser Konzert am Osterfestival tatsächlich mein erster Auftritt in Andermatt.



Der Hackbrettspieler Nicolas Senn (rechts) spielt zusammen mit dem «Trio Fontane» – Jonas Kreienbühl, Andrea Wiesli und Noëlle Gruebler (von links) – in Andermatt. FOTO: ZVG

Wie kam es zu der Kombination «Folklore trifft Klassik», der Zusammenarbeit mit dem «Trio Fontane»?

Ich wurde vor einigen Jahren von meinen Kollegen vom «Trio Fontane» für dieses gemeinsame Projekt angefragt. Die Pianistin Andrea Wiesli hat die Idee entwickelt, und nach einem ersten Treffen suchten wir passende Stücke. In unserem Repertoire haben wir Schweizer Volksmusikstücke, die wir zum Teil etwas neu interpretieren, und gleichzeitig klassische Werke, die sich gut für die Kombination mit Hackbrett eignen. Besonders wirkungsvoll sind beispielsweise auch Stücke aus Ungarn, da die dortige Volksmusik ja auch Instrumente kennt, die mit dem Hackbrett verwandt sind.

Sie haben fürs Klassik-Osterfestival extra «Mitem Töffli über de Gott-

hard» komponiert: Was hat Sie dabei inspiriert? Was bekommt das Publikum zu hören?

Zusammen mit einigen Kollegen aus dem Appenzellerland unternehme ich im Sommer jeweils eine mehrtägige Töffli-Tour. Vor drei Jahren haben wir es mit unseren Töfflis dann tatsächlich via Andermatt über den Gotthard geschafft. Mit maximal 30 km/h, Polizeikontrollen und den Steigungen

einer Passstrasse ist das gar nicht so einfach. Mit den Eindrücken dieses Abenteuers habe ich nun versucht, ein Musikstück zu gestalten.

Was verbinden Sie persönlich mit Andermatt?

Ich muss gestehen, dass ich Andermatt noch nicht so gut kenne. Einen kleinen Bezug habe ich durch die bekannten Andermatt Volksmusiker

Fränggi und Maria Gehrig, die ich sehr bewundere und schätze. Zudem hat eine Studienkollegin von mir bei Andermatt Swiss Alps gearbeitet, und so habe ich immer mal wieder etwas vom Aufschwung und den grossen Projekten in Andermatt erfahren.

Haben Sie und das «Trio Fontane» weitere Besonderheiten für das Konzert in Andermatt im Programm?

In Andermatt zeigen wir ein Best-of aus unseren bisherigen Programmen. Es werden auch einige bekannte Melodien aus der Schweizer Volksmusik zu hören sein, zum Teil in einer etwas neuen Form. Zum Beispiel wird unser Cellist Jonas Kreienbühl mit «Zogebog» ein extra für ihn komponiertes Solo präsentieren, welches auch einen musikalischen Bezug zu seinen Urner Wurzeln schafft ...

Was fasziniert Sie am Hackbrett? Welche Ihrer Projekte sind Ihnen besonders im Kopf geblieben und warum?

Am Hackbrett faszinieren mich sowohl der Klang als auch die visuelle Komponente: Man sieht, wie jemand auf dem Instrument spielt und mit den Ruten die einzelnen Töne anschlägt. Nebst vielen Soloauftritten bin ich aktuell immer wieder mit verschiedenen Formationen unterwegs. Nebst dem Projekt «Klassik trifft Folklore» mit dem «Trio Fontane» spiele ich beispielsweise auch regelmässig mit dem Pianisten Elias Bernet unter dem Motto «Hackbrett meets Boogie-Woogie». Zudem habe ich mit der «Sennemusig» eine Appenzellerformation. Dort spielen wir mit Hackbrett, Geige, Akkordeon und Bass ganz verschiedene Stile und freuen uns, dass die Volksmusik weiterlebt und sich auch entwickeln darf.

Programm des Klassik-Osterfestivals

Mittwoch, 28. März, 19.30 Uhr, «Trio Fontane» mit Nicolas Senn, Kirche St. Peter und Paul, Andermatt – Donnerstag, 29. März, 20.00 Uhr, «Hexagonsextett», Kirche St. Peter und Paul – Freitag, 30. März, 19.00 Uhr, Chor Audite Nova Zug, Kirche St. Peter und Paul – Samstag,

31. März, 19.30 Uhr, «Schweizer Klaviertrio – Swiss Piano Trio», Kirche St. Peter und Paul – Sonntag, 1. April, 19.30 Uhr, «Festival Strings Lucerne», Kirche St. Peter und Paul, Montag, 2. April, 19.00 Uhr, das Ensemble WorldBrass, Kirche St. Peter und Paul. (UW)



Die «Festival Strings Lucerne» – unter der Leitung von Daniel Dodds und mit Solist Ivo Gass (rechts) am Waldhorn – eröffneten am 25. März das Klassik-Osterfestival. FOTO: PETER FISCHLI (SWISS CHAMBER MUSIC CIRCLE)

Klassik-Osterfestival erfolgreich gestartet

Andermatt | Gala-Eröffnungskonzert mit den «Festival Strings Lucerne»

Mit fast ausverkauftem Haus startete das Klassik-Osterfestival Andermatt am Sonntag, 25. März, in das achttägige Festival.

Die Festivalbegrüssung machte Regierungrat und Landammann Beat Jörg. Den fulminanten musikalischen Auftakt machten die «Festival Strings Lu-

cerne» mit dem erfolgreichen Solohornisten Ivo Gass des Tonhalle-Orchesters Zürich. Unter der künstlerischen Leitung von Daniel Dodds wurden Werke von Richard Wagner, Wolfgang Amadeus Mozart oder Paul Dukas zum Besten gegeben. Dabei zeigte Ivo Gass sein gesamtes Repertoire an Können. Mit der «Villanelle» von Paul Dukas, welche als anspruchsvolles Prüfungsstück gilt, be-

geisterte er das Publikum. Dieses goutierte die Leistungen von Ivo Gass und den «Festival Strings Lucerne» mit Standing Ovationen. Die charmante und sehr humorvolle Moderation wurde einmal mehr von der sympathischen Sabine Dahinden vom SRF gemacht. (e)

Weitere Informationen zum Festivalprogramm gibt es auf www.swisschambre-musiccircle.ch oder auf www.ticketcorner.ch.

Stabile Säule der Urner Energieproduktion

Generalversammlung | KW Schächental AG

Das Kraftwerk Schächental liefert seit Jahrzehnten zuverlässig und nachhaltig Strom. Es ist somit ein stabiler Faktor in der Urner Energielandschaft. Das teilt das KW Schächental nach seiner Generalversammlung vom 23. März mit. Dort informierte Verwaltungsratspräsident Werner Jauch darüber, dass das KW Schächental im Geschäftsjahr 2016/17 rund 8 Millionen Kilowattstunden Strom produzierte, genug für fast 1800 Haushalte. Diese Jahresproduktion entspreche dem langfristigen Mittelwert.

Im vergangenen Jahr sind auf eidgenössischer Ebene wichtige energiepolitische Entscheide gefallen. Im Mai 2017 hat das Schweizer Stimmvolk die Energiestrategie 2050 des Bundes gutgeheissen, im Januar 2018 sind bereits die neuen nationalen Energieverordnungen in Kraft getreten. «Noch ist unklar, wie die Energiestrategie 2050 umgesetzt werden soll», führte Werner Jauch, Verwaltungsratspräsident der KW Schächental AG, laut der Mitteilung aus. «Es gibt zahlreiche offene Fragen, die geklärt werden müssen: Es braucht beispielsweise ein neues Marktmodell für den Energiemarkt.» Diese Unsicherheiten seien untypisch

für die Energiewirtschaft. Einer der grossen Trümpfe der Schweizer Energieproduktion – vor allem auch durch Wasserkraft – war bisher neben der sauberen, nachhaltigen Produktionsweise ihre Zuverlässigkeit. Diese Zuverlässigkeit und Stabilität auch bezüglich der Kosten waren für die Wirtschaft ein wichtiger Faktor.

«Beispiel für Zuverlässigkeit»

«Das KW Schächental ist ein gutes Beispiel für diese Zuverlässigkeit», erklärte Werner Jauch. «Wir hatten im vergangenen Jahr keine Ausfälle und eine sehr hohe Verfügbarkeit». Seit Jahrzehnten liefert das KW Schächental Strom. Es trägt zur Energieversorgung und zur Wertschöpfung in Uri bei, es schafft Arbeit. «Gerade in einer Energiewelt, die immer kurzfristiger denkt, sind die Wasserkraftwerke als feste, langjährige Grössen Felsen in der Brandung. Sie geben dem Energiesystem Schweiz neben allen Veränderungen, die in vielen Bereichen Sinn machen, die notwendige Stabilität. Diese Trümpfe sollten wir nicht ohne Not aus der Hand geben und zu unseren Wasserkraftwerken auch in der neuen Energiewelt Sorge tragen.» (UW)



Das Ausgleichsbecken Leematt des KW Schächental. Das Kraftwerk produzierte im Geschäftsjahr 2016/17 rund 8 Millionen Kilowattstunden Strom. FOTO: ZVG